

Die Namensgebung

Bereits im Mittelalter wußte der Rat der Stadt Hildesheim, aus dem Rathauskeller Geld herauszuschlagen. Ein Teil der Gewölbe war an die Tuchmacher, übrigens die vornehmste Gilde, als Lager- und Verkaufsraum vermietet. In einem anderen Teil befand sich eine Kneipe, der „Einbeckische Keller“. Nur die Gewölbe zur Marktstraße hin nutzte die Stadt selbst.

Vermutlich dort, wo sich die Ratsherren heute nach den Sitzungen noch zu einem Streitbar-fröhlichen Umtrunk zusammenfinden, wurde im Jahre 1492 ein Gewahrsam eingerichtet. Dort fanden eine keineswegs gastliche Aufnahme jene kleinen Sünder, die auf den nächtlichen Gassen ohne Licht, ohne nachweisbare Notwendigkeit oder bezechet aufgegriffen wurden. Es war also eine Art Ausnüchterungszelle.

Der Erste, der darin unfreiwillig und ungern die Nacht verbrachte, war ein Schneidergeselle.

Da unsere Vorfahren noch Witz und Humor hatten, nannten sie das Lokal fürderhin, in Anspielung auf den Beruf des ersten Arrestanten, „Im Segenbocke“ (nh. „Im Ziegenbocke“).

Nun war der Raum aber bar jeder Ausstattung, so daß die Ordnungsbrecher die ganze Nacht über stehen oder sich auf den blanken Boden legen mußten. Das rührte den Stadtbaumeister Rumlant, und da der Mann Phantasie hatte – ja, das gab es damals noch! –, ließ er in der stadteigenen Tischlerei „einen groten Ziegenbock mit einem Koppe und Horner“ anfertigen. Mit einem Seitenblick auf die ehrbare Zunft der Schneider, beteuerte er, daß ihm dabei jede boshafte Anspielung ferngelegen habe. Man könnte ihm das vielleicht abnehmen, wenn diese künstlerisch gestaltete Sitzgelegenheit, bevor sie ihrer Bestimmung im Arrestlokal zugeführt wurde, nicht ausgerechnet am Fastnachtsdienstag zur Besichtigung unter der Ratslaube ausgestellt worden wäre.